



hätten. Die Richter ließen oft ohne jeden tatsächlichen Anhalt die Angehörigen bestimmter Parteien verhaften. Die Opfer dieser politischen Verfolgungssysteme sind besonders zahlreich im geliebten Lande Sachsen. Es handle es sich nur darum, Gefährliche zu entfernen, nicht um irgend welche Verbrechen. Dieses System aber hier seine Wirkung auszuüben, besonders der Reichstagsbeilegungsprozess würde viele Personen lediglich auf Grund von Denunziationen lange Zeit inhaftieren.

**Schweizerische Verträge:** Der Antrag wurde bereits in der Kommission abgelehnt worden. Nicht entscheidend war die Ansicht über die Schweiz, nicht über die Schweiz. Die Schweiz ist die Schweiz. Die Schweiz ist die Schweiz. Die Schweiz ist die Schweiz.

**Abg. Frohme:** Unser Antrag will nicht die Autorität der Justiz untergraben, sondern offenbar bestehende Missstände beseitigen. Meine Erfahrungen sind von den zuständigen Stellen nicht als einmal mitgeteilt, ohne daß etwas daraus erfolgt ist. Wir stehen doch mit unserem Antrag nicht allein. Ich bin von den Kreisen hoher Justizbeamten mit zahlreichen Stimmen laut geworden, die sich mit unseren Anschauungen bedien. Das hat das Organ des Fürsten Bismarck, die Hamburger Nachrichten, mehr als einmal die Zeitungen angegangen. Recht und Gesetz zu beugen, wenn es sich um Gesandtschaften handelt, ist nicht die Sache der Justiz, sondern die Sache der Politik. Die Politik ist die Politik. Die Politik ist die Politik.

**Abg. Stadthagen (sa):** Ich tritt ebenfalls für den Antrag ein. Ich bin auch der Ansicht, daß der Antrag nicht nur die Politik, sondern auch die Justiz angeht. Die Politik ist die Politik. Die Politik ist die Politik. Die Politik ist die Politik.

**Abg. Dr. Fischer (anti):** Ich halte mich für den Antrag, obwohl damit nichts Bestimmtes gewonnen wird, da der Begriff „Schuldfrage“ zu dehnbar ist.

**Abg. Gaußmann (d. Volksp.):** Ich bitte, dem Antrag zuzustimmen, aber hinter das Wort „Tathatende“ die Worte zuzufügen „im Sinne des Gesetzes“. Es ist dies eine sehr Beschränkung des Antrages.

Die Anträge Frohme-Stadthagen werden in ihren ersten beiden Hauptteilen abgelehnt, nur der zu § 114 gestellte Antrag wird angenommen.

§ 126 wird mit einem Antrag Schmidt-Worburg angenommen, wonach die Frist zur Erhebung der öffentlichen Anklage auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom Ankläger bis auf weitere zwei Wochen verlängert werden kann.

Zu § 137 begründet **Abg. Strombeck (Centr.)** folgenden Zusatzantrag: „Die Vollmachten der Verteidiger sind im Falle der öffentlichen Anklage unbeschränkt.“

**Abg. Wierhaus:** Die Reichsregierung hat sich bis jetzt gehalten, in der Sache der öffentlichen Anklage einzuwirken. Dies Prinzip würde aber durch den Antrag Strombeck in Frage gestellt werden. Ich bitte, dem Antrag zuzustimmen. Der selbst hat auch nicht die Tragweite, die ihm beigemessen wird, da ein Verteidiger in Strafsachen auch ohne schriftliche Vollmacht auftreten kann.

**Abg. Wierhaus:** Ich halte den prinzipiellen Einwand, daß diese Frage nicht Sache des Reichstages ist, für richtig. In Bayern besteht bereits eine solche Bestimmung, aber dort ist überhaupt keine Stempelplikt geboten.

Nach einer Erwiderung des Abg. v. Strombeck wird der Antrag angenommen und dem Kaiser für die Zustimmung der Sozialdemokraten und der linken Parteien in der Bundesversammlung.

Zu § 144 stellt **Abg. Deffner-Beußen (Centr.)** einen Zusatzantrag, wonach in Strafsachen, welche zur Zuständigkeit der Schwurgerichte gehören, nur Rechtsanwältinnen zu Verteidigern bestellt werden dürfen.

**Abg. Wierhaus:** In einem absoluten Verbot der Zulassung von Referenten in der Schwurgerichtsbildung liegt keine Veranlassung vor, obwohl ich zugestehen möchte, daß in der Mehrzahl der Fälle nicht empfohlen dürfte, Referenten zu Verteidigern vor Schwurgerichten zu bestellen. Der Antrag geht zu weit.

**Abg. Günther (natl.)** spricht sich gegen den Antrag aus. **Abg. Dr. Fischer (anti):** Ich halte den Antrag für richtig, da hinter dem Wort „büren“ eingeschoben wird, in der Bundesversammlung. Der Antrag Stephan wird in dieser Fassung angenommen.

Zu § 150 begründet **Abg. Munkel** einen von ihm und dem Abg. v. Strombeck (Centrum) gestellten Antrag, dem Paragrafen folgenden Zusatz zu geben: „Im Fall der notwendigen Verteidigung hat der vom Angeklagten als Verteidiger gewählte Rechtsanwalt auf Zahlung von Gebühren aus der Staatskasse Anspruch, jedoch nur abzüglich des Betrages, welcher dem bestellten Verteidiger aus der Staatskasse zu zahlen ist. Der Antrag entspricht nur einem Gebot der Billigkeit und werde keine wesentlichen finanziellen Konsequenzen haben.“

**Abg. Wierhaus** begründet den Antrag aus finanziellen Gründen. **Abg. Munkel** bekräftigt nochmals seinen Antrag. Es handle sich hier um ähnliche Verhältnisse, wie bei den Krankenpflegern in Bezug auf freie Arztbesuche und Krankenpflegerzuteilung.

Der Antrag Munkel-Strombeck wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

§ 152 Abs. 3 der von der Kommission neu hinzugefügt ist, bestimmt die Fälle, in denen die Staatsanwaltschaft die Erhebung der öffentlichen Anklage wegen mangelnden öffentlichen Interesses verweigern kann. Es sind dies Vergehen des Quasitriedensbruchs, der Körperverletzung, der Verwundung mit der Vergebung eines Verzeihens, des irrtümlichen Einnehmens und der Scheidungsbildung. Es ist dies eine Konzeption eines Kommissionsbeschlusses, welcher die Bestrafung für drei Fälle substituiert.

**Abg. Simburg (sonl.)** befragt, ob die Absicht zu freieren und sei dem bestehenden Zustand zu lassen. Denn wenn die Staatsanwaltschaft in solchen Fällen die Erhebung der Anklage ablehnen dürfte, würde die Zahl der Privatklagen sich bedeutend erhöhen, die einestels den Klägern das wichtigste Verweismittel, der Eid, nehmen, anerkennend, aber zu hohen Kosten veranlassen würden.

**Schweizerische Verträge:** Ich bitte um Ablehnung des Antrages; die in dem § 152 vorgehenden Vergehen seien von so minimaler Bedeutung, daß sie sich zur kriminalen Verfolgung nicht eignen. Die Kommission habe, indem sie hier die Privatklagen nur subsidiär zulasse, das Richtige getroffen.

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag, 1 Uhr.

Schluß 5/4 Uhr.

### Tagesgeschichte.

**Immer noch auf dem Wege.** Der „liberale“ Bürgerverein in Augsburg beschloß einstimmig, ein Telegramm an den Fürsten Bismarck zu senden, in welchem ihm in Hinblick auf die Vorgänge der letzten Wochen und insbesondere die Reichstagsabstimmung am Montag die Versicherung „unwandelbarer Treue und unauflöslicher Dankbarkeit“ übermittelt wird. Eine etwas reichere Danaufzählung wäre dem Allen im Sachverhalte zweifellos lieber gewesen. Nun vielleicht sollen das die Bismarckarbeiter eines anderen Dries nach.

**Junfer und Gauer.** Aus Schloffen bringen Klagen der Bauern über den ihnen ungenügenden Mißstand. Seitens der v. Tiele-Windler'schen Gutsherrschaft wird die gepachtete Rüstplatzung nicht ausgeteilt. Der Mißstand soll schon ein so starker sein, daß sich die an dem Walde wohnenden Leute ohne Acker der Hofen, Rebe, ja sogar Dirsche nicht mehr ernähren können. Es sollen daher nach der Dresd. Zig. alle Forderungen zurückgezogen werden, damit bei der nächsten Jagdverpachtung die Rüstplatzung einem Manne vergeben wird, der sie auch, und zwar recht fleißig, ausübt.

**Die Götter verschwinden.** überschreibt die Pariser Petite Republique einen Artikel, welcher sich mit der Reichstagsdebatte über die Brilleinigungs-Affaire beschäftigt. Nachdem das mannbare Auftreten der Oppositionsredner, von allem Wehels, anerkannt worden, heißt es weiter:

Die Diplomatie und die Armeen waren bei unsen Nachbarn bisher noch Angelegenheiten der Fürsten. Heute macht die Volksvertretung endlich Miene, sie als Politik zu betrachten, die ihren Entscheidungen, ihrem Gutachten und ihrer Kontrolle unterstellen. Glaubt man nun, daß der Unabhängigkeitssinn der sozialistischen Partei sich gegen Götter? Glaubt man nun, daß die Götter fallen, daß die Götter verschwinden und daß das Volk bei unsen Nachbarn an wie bei uns und nach demselben Tag zu haben?

**Bei der Reichstagswahl in Baden-Schwaben (Württemberg)** wurden nach amtlicher Feststellung insgesamt 18 152 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Hofmann (Str.) 10 556, auf Bräuhle (Volksp.) 5880, auf Auster (W.) 1262 und auf v. Gey (Natlp.) 445 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

**Die gereizte Mannschaft** des Kanonenbootes Itis wird nicht am 27. Nov., sondern erst am 18. Dezember in Wilhelmshafen eintreffen.

**Zugeladung.** Wie sehr die militärische Bevormundung auch in das Postwesen übertragen werden soll, lehrt die Verfügung des Oberpostdirektors Frank in Kassel, daß sämtliche Schalterbeamten in seinem Bezirk ihren Dienst in vollständig zugespitzter Uniform versehen müssen. Alle behabige Postsekretäre haben also bei angelegentlicher Tätigkeit von acht bis neun Stunden hintereinander in dieser unangenehmen Kleidung auf ihrem Plage zu verharren. In anderen Bezirken sind derartige Maßnahmen nicht getroffen. Aber Oberpostdirektor Frank kontrolliert häufig abends vom Schalter der Postamt in Kassel aus, ob die Beamten sämtliche Uniformstücke, und namentlich die Uniformtrichter geschlossen haben. Für einen offenen Knopf hat der Beamte Geldstrafen zu gewärtigen.

**Schule der Jugend.** In Polen ist dieser Tage ein neues katholisches Priesterseminar eröffnet worden. Der Kaiser sprach auf ein in ihn gerichtetes Telegramm seinen Dank und den Wunsch aus, das neue Seminar möge eine „Schule der Jugend“ werden, die einem irren Sohn des Staates und der Kirche zur Ehre gereiche. Der Papst überlambte dem Seminar gleichfalls seinen Segen und gestattete, daß es seinen Namen trage.

**Ein Vorläufer des Bräuhle.** Die Frank. Zig. erinnert an den Fall Salich, der sich vor einigen Jahren in Koblenz zutrug. Sie schreibt:

Der Leutnant v. Salich und der blühende Kaufmann Wehmann machten einer Kellnerin in Ehrenbreitstein den Hof. Infolge dessen kam es auf der Rheinstraße zu einem durch die hiesigen Wehmanns eingeleiteten Wortwechsel. v. Salich zog Pistol, worauf Wehmann die Flucht ergriff. Der Offizier verfolgte ihn mit großer Wut, holte ihn einige hundert Schritte weiter ein und schloß ihn nieder. Wie im Fall v. Wiewitz tritt deutlich die Auffassung zu Tage, daß ein von einem Nichtakquisitionsfähigen beiderseitiger Offizier nicht rufen darf, bis er den Verteidiger gebietet hat, sonst ist seine Ehre davon. Von Vornhere kann in beiden Fällen keine Rede sein; hier wird von der Offizier hinter seinem Rücken der Opfer hergerannt. Wenn v. Salich die Flucht ergriffen hätte, wäre die Sache erklärt: „Der Offizier bracht ein Ausnahmegericht, aber ein Recht, das jeder Staatsbürger hat, das Recht der Nothwehr.“ Es sollte man sogleich erwarten können, daß das Vorgehen des Herrn v. Salich mit der ganzen Strenge der Gesehe, d. h. als Verstoßung behandelt worden lie. Nach den seiner Zeit aber veränderbar gewordenen Gesetzen soll jedoch Herr v. Salich mit einer ziemlich geringen Strafe, darunter Haft und Arbeit, noch nach begnadigt worden sein. Es giebt wohl Leute die behaupten, er sei in einer der erwähnten Garnisonen. Eine Aufklärung hierüber wäre sehr erwünscht, da sonst die erwähnte Erklärung des neuen Kriegsministers in das Gebiet der grauen Theorie verweisen werden müßte. Und das wäre sehr bedauerlich!

**Zur Charakteristik** des von Bräuhle wird dem Frank. Kur. von durchaus glaubwürdiger Seite folgendes mitgeteilt:

Am 3. November, vor der Lösung des Mechanikers Stepmann befand ich mich in G. (Schloffen) bei Herrn in Soustrain des Cafe Bauer, Karlsruher Kaffeehändler, wo v. Bräuhle öfter zu verkehren pflegte. Mehrere Tische entfernt, schrag gegenüber sah v. Bräuhle in Gesellschaft mehrerer Kameraden und bulhigte dem Geseh. In gleicher Entfernung, einige Tische leitwärts, enthielt plötzlich zwischen einem Gefährlichen des Karlsruher Leibregiments, der ebenfalls in Gesellschaft von Kameraden anwesend war, und einem der nebenan sitzenden Brillisten ein Streit, der jedoch nicht über die Grenzen eines Wortgeschreies hinausging und auch schließlich geschlichtet wurde. Bräuhle, der mit seinen Kameraden dem Verlauf dieser gegenseitigen Remonien suchte sich plötzlich während derselben mit geprehter, aber ziemlich lauter Stimme und ohne ankunftsmerken Kopf bewegung in der Richtung von der Einjährige mit dem Brillisten verhandelte: „Zieh's Schwert und schick' ihn tot, den Hund!“ Bräuhle schien allerdings sehr angebetzt zu sein.

**Wegen Kaiserbeilegung** hatte in Kiel ein Arbeiter eine Gebraun Bewandnisch demnuziert. Der Ausdruck, den die Frau gebraucht, ist jedoch nach Ansicht des Kieler Gerichts überall im Volke gebräuchlich und nicht beleidigender Natur. Es erfolgte deshalb kostenloser Freisprechung. Der Denunziant jedoch wurde wegen dringenden Verdachts des Meineids sofort in Haft abgeführt. Die Öffentlichkeit war bei dieser Verhandlung ausgeschlossen.

**Wegen Kaiserbeilegung** wurde in Wiesbaden der Glaser'sche Zug um 3 Monaten Gefängnis verurteilt. **Begnadigt** wurde der Eubend Paul Jacob in Hrnigsberg. Er hatte in einem Cafe einen Kaufmann durch Stochfische über den Kopf schwer verletzt und war deshalb um drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Kaiser hat die Strafe in milde Festungshaft umgewandelt.

### England.

**Frankreich, Wahltag und Tod.** Am Sonntag wird in Ordnung bei der Ernennung zur Deputiertenkammer der Sozialist Ferrer gewählt. Er legte über Decaris,

den früheren französischen Gesandten in Wien. Am Sonntag abend ist Ferrer plötzlich verstorben.

**Rußland.** Am 9. Februar nächsten Jahres wird im ganzen russischen Reiche die erste allgemeine Volkshausung stattfinden. — Die große Ausstellung in Nishni-Novgorod hat ein Defizit von 38 Millionen Rubel ergeben, von dem die Regierung 3 Millionen trägt, während 30 Millionen den Anstellern zur Last fallen. Wie viele Beamte mögen sich dabei wohl die Hände gewaschen und auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Betrugs bereichert haben?

### Polen, Belgien und Schweden.

**Ambrulant Gerichtsstand.** Die sozialdemokratische Frankische Tageszeitung ist vor das Schöffengericht in Koburg verwiesen worden wegen eines Artikels, den ein Koburger Blatt abdruckte und in welchem sich der Oberstaatsanwalt in Koburg geäußert hielt. Die Frankische Tageszeitung hat Schritte gegen diese Verurteilung, da die Sache vor das Bezirksgericht Schürmberg geht.

**Beilegung des sächsischen Ministeriums.** Als Berreiber des Flugblattes: „An Sachsen Volk, das am 1. März in Leipzig zur Verteilung kam, hatte sich Genosse Karl Hermann Wig vor der 4. Strafkammer zu verantworten. Gegenüber den Ausführenden des Berreibers des Flugblattes, Dr. Herzfeld, Berlin, daß der Beschuldigte das Blatt überhaupte gar nicht geschrieben hätte, bestand der Gerichtshof dennoch auf seiner Meinungsmiterte jedoch das Urteil mit Rücksicht auf die Unbedenklichkeit des Angeklagten, auf zwei Monate Gefängnis.

**Der Herr Polizeikommissar aus Brandenburg** hat die inhaftierten Streikenden sämtlich entlassen müssen, obwohl obige Sonntagvormittag dort Verleihen geschloffen in das Gerichtsgefängnis einströmten. Wie sich wohl der Herr Polizeikommissar dabei denkt, ist uns rätselhaft!

### Parisnachrichten.

**In Roubaix** wurden am Montag die Genossen Dreesbach, Gey und Rauber auf 6 Jahre in Straburg verurteilt. — In Erfurt fielen am Montag bei der Stadtverordnetenwahl auf die sozialdemokratischen Kandidaten 540—550 Stimmen; die Gegner siegten mit 915—1155 Stimmen.

**In Straßburg** siegte am Sonntag erstmalig bei den Wahlen zur Ortsparlament die sozialdemokratische Liste. Der Sozialist wurde Genosse Gey in den Gemeinderat gewählt. Die übrigen neun aufgestellten Genossen unterlagen mit 267—280 Stimmen den Gegnern, auf welche 281—289 Stimmen fielen.

### Zur Arbeiterbewegung.

**Der Ausbruch** der Schachmache der Firma Dietrich in Regau dauert ununterbrochen fort. Zugut ist fernabgehalten. In Hamburg. In einer hier jährlich beachteten Verammlung haben Herr Korn, Arbeiterführer und Arbeiterführer sich über den Ausbruch der Schachmache aufgeführt.

**Aachen.** In der Weberei Scheins und Reih hier streikten 200 Weber. — Die Anzahl der streikenden Fabrikarbeiter in Hamburg ist auf 5000 angewachsen. Heute wird der Generalstreik verkündet werden, falls die Weber nicht nachgeben. Der Generalstreik wird die Genosse Gey in den Gemeinderat annehmend 100 Arbeiter im Auslande. Derselbe ist von dem vereinigten Innungs-Unternehmen provoziert worden, indem einfach alle diejenigen entlassen wurden, die an dem im Frühjahr dieses Jahres zwischen ihnen und den Gesellen vereinbarten Arbeitsvertrag festgehalten hatten.

**Die Arbeiterbewegung** in der Rheinprovinz haben die hiesigen Arbeiter. Die Gasversorgung der Stadt wird durch Vererbung von Soldaten gestiftet.

### Stadtverordneten-Sitzung

am 23. November 1896. Vorsitzender Stadt-Vorherr Dittenberger. Eingegangen ist von dem Verlagsbuchhändler Otto Demeisel ein Schreiben, betreffend die Anwesenheitsangelegenheit; denselben ist ein von Vorbesitzern an die Polizeiverwaltung gerichtetes Schreiben in Rücksicht beigefügt. Der Vorsitzende überweist diese Sache der 3. Kommission. Über 8 Tage soll die Angelegenheit zur Verhandlung kommen.

Nach Beratung und Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 16. November wird in der Beratung der L. D. eingetretet. Diese umfaßt 10 Punkte, von denen 1 der geschloffenen Sitzung zurecht ist. Von den 9 Punkten der öffentlichen Sitzung fällt Punkt 1 aus, weil in der F. R. noch nicht fertig ist. Die Punkte 5 und 6 betreffen die Verrechnung der Beauftragten der Gehaltsklasse 1a und 1b sowie Bemüßigung der stammbüchlichen 3 Beamte — werden auf Antrag des St. D. Weich in die geschloffene Sitzung verlegt. (Dieser Stadteverordnete legt derartige Beschränkungen der Öffentlichkeit aus den Sitzungen. D. M.) — Schluß der öffentlichen Sitzung um 1/6 Uhr.

**Punkt 2: Nachbeilegung von 21 954 M. 79 Pf. aus Schulden in Freyberg Garten.** Der Verhandlung über diese Sache geht die über Punkt 7 voraus, da sie in gewissem Zusammenhang mit diesem steht. Die Referenten der F. R. und der F. R. Stadtv. Keller und Schmidt empfehlen die Beilegung von 21 954 M. 79 Pf. für diesen Volkshausbau unter dem Namen Kap. XIX. 7. 2. für diesen Volkshausbau werden am 17. Februar d. J. 200 000 M. aus den laufenden Mitteln — d. h. aus dem zur Erbauung einer solchen Schule angelegten Fonds — bewilligt. Dieser Fonds wird aber einschließlich der von 1896-97 bewilligten Dotation nur eines Bestand von 208 066 M. auf, so daß obengenannte Summe noch erforderlich ist, da Gegenwärtig kein Plan nicht zu erwarten sind. Die Verammlung genehmigt die Nachbeilegung.

**Punkt 3: Annahme städtischer Regale.** Die Verammlung genehmigt die Annahme der von der am 28. September d. J. verstorbenen Witwe Julie Mertz gel. Hohenhausen am 5. November 1884 und 12. August 1896 angelegten Regale von 15 000 M. zur Erhaltung einer milden Stiftung und 1500 M. zur Erhaltung des Reichthums des Reichthums der Stadt. Die Zinsen der 15 000 M. sollen jährlich an 6 arme württembergische Arbeiterwitwen verteilt werden. Wozuf sich von der Referenten 5 Fremdlingen für diesen Zinsgenuß in Betracht genommen. Ref. Stadtv. Keller.

**Punkt 4: Mittelung von einer außerordentlichen Revision der Stadtkasse.** bis am 12. November d. J. festgestellt hat, macht der Stadtv. Keller, Stadtv. Keller. Die Kasse weist einen Bestand von 105 000 M. auf. Die Einnahmen betragen ca. 10 Millionen, die Ausgaben ca. 9 Millionen Mark. Die Verammlung nimmt hiervon Kenntnis.

**Punkt 7: Anträge, betreffend die geplante Verbindungsstraße zwischen der Frankfurter- und der Rutenbergstraße.** Der Interpellation Stadtv. Friedrich, welche sich gegen die Anlegung einer öffentlichen Straße an jener Stelle aus, selbst für den Fall, daß etwa früher schon eine Straße dort festgelegt worden sein sollte. Zum je solches, sowie eine Mittelungsmittelung für den Fall, daß nicht bekannt, er würde event. für die Anlegung einer verbindlichen Durchfahrt, die aus noch überhand machen könnte, sein. — Stadtv. Keller erklärt, daß eine auf 9 Meter Breite bemessene Straße seiner Zeit vorgezogen werden lie; es lie eine 5 Meter breite Fahrbahn festgelegt werden. Die Ausbaurkosten hierfür seien auf 22 000 M. veranschlagt und bestritten worden, von denen 6000 M. dem Stadtv. Keller zugewiesen worden, an dieser Straße frei zu bauen. Der Betrag mit Freyberg würde ein Hindernis sein, diese Straße abzulegen zu können.

Es ist  
würde  
führen.  
daß die  
Beitrag  
der Ma  
weiben  
Stadtv  
angeleg  
sicherlic  
baural  
Teiles  
Kasse  
auf  
Straß  
Freyber  
richtig  
zum  
Stelle  
gericht  
zum  
Schm  
ergibt  
einen  
Donn  
als in  
Them  
sprach  
diese  
mann  
Mig  
werde  
20.  
Mig  
war  
schon  
verfü  
verste  
in a  
Blat  
zu  
wir  
noch  
dem  
und  
plan  
nach  
Mig  
und  
den  
gen  
best  
lehn  
lehn  
Ege  
be  
St  
lan  
tan  
„A  
St  
wo  
wie  
le  
sch  
st  
als  
po  
ab  
de  
St  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100







**Ans dem Reich.**

Berlin. Sieben als Bedacht. Der stud. jur. L. bei dem främmeren Bedacht nach Berlin das Aufsehen zu machen bringen konnten, versick auf die bühliche Idee, sich durch den Briefträger werden zu lassen. Zu diesem Zwecke schrieb er an sich selbst einen unfrankierten Brief, der bekanntlich persönlich abzugeben werden muß, dieselbe abends 7 Uhr in den Kasten, und wurde so an anderen Tagen in ähnlicher und 4 Uhr geschick. Die Annahme des Briefes ist natürlich immer verweigert. — Eine Brauereiwirtschaft. Ein junger Kaufmann wurde am Mittwoch nachmittag von 5-6 jungen Männern, angeblich Studenten, mit den Worten: Sie sind ein dummes Zucht angegriffen. Der Angreifer ließ die Fingerringe und ging seiner Wege, da er merkte, daß er sich handelte. Beschlag nahm in ist die Brauerei: Aus fürstlichem Nachlaß. — Einen Waldarbeiter der Deutsch-sozialen Reformpartei haben die vereinigten Verbände der Deutschen Antisemiten und des Deutsch-sozialen Reformvereins gebildet. Die erste Zahl der neuen Vereinigung war ein Drahtragn von allen in Sachsenwald. — Wegen Verletzung fand die Beschäftigung einer jener Frauen. Frau K., welche in hiesigen Angestellten jungen Damen aus besseren Ständen Rat und Hilfe erteilt. Wie bis jetzt verläuft nicht der lenantionale Strafprozeß die weiteren Kreise in Mitteldeutschland.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen. — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

Berlin. Auch Söder, das reinliche Gottesdienst, hat am Mittwoch geschick. Und wie? Gelungen wurde das schöne Lied: „Ich will von meiner Kirsche ab zum Herrn mich bekehren“ und den Text der Predigt bildete ein Vers aus der Klagelieder Jeremia, in dem es u. a. heißt: „Ein jeglicher muss wieder meine Sünde, und lasse mich forschen und suchen unter Weiden und unter Eichen, aber ich finde nicht, wo ich mich bekehren kann.“ — Ein furchtbarer Brand. Am Sonntag nachmittag um 10 Uhr wurde ein großer Teil der hiesigen Kaserne durch einen furchtlichen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die hiesigen Behörden sind bemüht, die Ursache zu ermitteln und die Schäden zu ersetzen.

gehöhen. Als Täter wurde ein Fieslergeissele aus Deuben bei Magdeburg verurteilt. Das verunglückte Stiefkind. Eine Fabrikarbeiterin hatte ihr verunglücktes Stiefkind verhungern lassen. Der Staatsanwalt beschlagnahmte die Leiche zum Zwecke einer gerichtsarztlichen Untersuchung.

**Zermissenes.**

\* Was alles telegraphisch wird. Die Gazette de France stellt dem Postamt die Frage, ob eine Rundreise von Paris nach London möglich ist. In welcher Richtung wird es sein? Der Kaiser hat ein furchtliches Stiefkind. Die ehemalige gefeierte Primadonna Bianca Bruna, eine berühmte Schöne, ist im Spital zu Buenos Ayres (Südamerika) krank und am Sterben. \* Der Zusammenstoß eines Personens und eines Güterzuges wird aus Garmisch (Bayern) gemeldet, wobei ein Heizer und neun Passagiere schwer verletzt sind. \* Ein Trambahn der Elektroschiff. Durch eine Dynamomachine von 5000 Pferdekraft ist es gelungen, die elektrische Kraft vom Niagara nach Buffalo zu leiten. \* In der Sitzung der Pariser medizinischen Akademie wurde mitgeteilt, daß Hundstunde in vielen Fällen Verbreiter der Tuberkulose seien.

\* Protestant und Katholik. Die hiesigen Protestanten Expedition sind dieser Tage meistend in Christiania verweilt. \* Die Königsfabriken wurden in Madrid Soldaten untersucht, die in Cuba mehrere Verletzungen davongetragen hatten, deren Diagnose aber nicht genau festzustellen war. Es gelang sofort, Art und Ort der Verwundung zu ermitteln und dadurch eine Heilung herbeizuführen. \* Anknüpfendes Honorar. Der Londoner Daily Chronicle brachte in den letzten Tagen Artikel von Ransen über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Polar Expedition. Für diese Arbeit, die über 15000 Worte umfaßt, hat Ransen für sich selbst ein Honorar von 20000 Mark erhalten, also für das Wort mehr als 5 Mark! Der Aufsatz gab Anlaß zu einer Klage des Verlegers der englischen Ausgabe von Ransen bei gegen den Daily Chronicle. Dem der Verleger, der an Ransen für das Verlagsrecht nicht weniger als 20000 Mark bezahlt hat, fällt sich dadurch beträchtlich, daß der Daily Chronicle den Aufsatz Ransen ein einziges, aus schließlich gezeichnete. Die beiden Parteien schlossen indessen einen Vergleich.

**Hausesmilde Nachrichten.**

Halle, den 20. November. Aufgeboten: Der Hilfsanzug Emil Auermann und Eleonore Liebmann (Merzberg und Holz 2). Der Handarbeiter Max Hempel und Anna Starke (Geiststraße 33 und Handelsstraße 25). Der Schmied Otto Döring und Marie Wagner (Halle und Zangermühle).

Geboren: Dem Bahnarbeiter Carl Schmidt eine L. Paula Margarete (Wucherstraße 44). Dem Ritter Gottlieb Schulze eine L. Johanna Eleonora (Streitstraße 39). Dem Schuhmacher Valentin Hill ein S. Carl Bruno (Vindenberg 62). Dem Schlosser Arthur Kuntze ein S. Carl Hermann Arthur (Streitstraße 13). Dem Schlosser Max Schöberle eine L. Minna Margarete (Kudwigstraße 12). Dem Former Rudolf Kommtz eine L. Olga Martha (Vollbergweg 10). Dem Wälder Andreas Schneider ein S. Carl Carl (Weingärten 1). Dem Klempnermeister Arthur Reichenbach ein S. Carl Franz (Königsstraße 17). Dem Tapezierer und Dekorateur Paul Wilmann ein S. Paul Wälder (Geiststraße 18). Dem Fabrikarbeiter Ernst Meißner ein S. Friedrich Ernst Paul (Thomaststraße 46). Dem Wäldermeister Ernst Blumme eine L. Gertraud Margarete (Friedrichstr. 5). Dem Maurer Hermann Wuppe ein S. Friedrich Carl Hermann (alter Markt 23).

Verstorben: Der Steuer-Aufsicher Hermann Steinbock, 29 J. (Hohere Franzstraße 2). Des Former Paul Wälder L. Anna, 1 B. (Vindenberg 74).

Halle, 21. November. Aufgeboten: Der Maurer Wilhelm Röder und Emilie Wolf (Laubstraße 10 und Giebielstein). Der Universitäts-Bewaltungsdirektor Richard Wälder und Anna Schumann (Halle und Geißelwald). Der Moindingermeister Max Starke und Marie Krauß (Halle a. S. und Geißel). Eheverlobungen: Der Schneider Wilhelm Müller u. Vertha Rühns (Dorotheenstraße 2 und Wälderstraße 11). Der Restaurateur Paul Ebert und Emilie Jopp (a. Klaustraße 22). Der Schneider August Roth und Clara Scherer (Bergstr. 5 und Wälderstraße 63). Der Kaufmann August Benndorf und Minna Kachner (Friedrichstraße 16). Der Zimmermann Paul Stöckel und Hedwig Sander (Säule 10 und Säule 17). Der Fabrikarbeiter Johannes Schüller und Anna Gräbe (Bergstraße 4 und Wälderstraße 76). Der Fuhrherr Friedrich Spogier und Emilie Schulze (Wälderstraße 10 und Wälderstraße 22). Der Glaser Georg Müller und Vertha Brandt (a. Braubachstraße 2).

Geboren: Dem Schneider Joseph Kalpar ein S. Joseph Wälder (Säule 12). Dem Restaurations-Mittler Reinhold Meißner eine L. Clara Gertraud (Wälderstraße 11). Dem Ober-Bau-Mittler Franz Fock ein S. Franz Konrad Alfred (Wucherstraße 77). Dem Schneider Gustav Großje ein S. Paul

Erich (a. Braubachstraße 7). Dem Handarbeiter Ernst Müller eine L. Martha Elisabeth (a. Wallstraße 3). Dem Handarbeiter Werner Seidie eine L. Julie Bertha Charlotte (Sophtienstr. 21). Dem Geschäftsführer Otto Lehmann eine L. Marie Pauline (Säuleweg 47). Dem Beamten der Reichsbank Frau Otto Anhalt ein S. Hermann Oskar Carl (a. Wälderstraße 2). Dem Schmied Friedrich Fock ein S. (Streitstraße 13). Dem Bau-Mittler Hermann Teiler eine L. Gertraud Elisabeth (Friedrichstraße 35). Dem Hofbauingenieur Gustav Schulze eine L. Anna Ella (Schmitzstraße 28). Dem Universitäts-Professor Dr. jur. Philipp Heß ein S. Carl Wilhelm Alexander (Meinbachstraße 18).

Geboren: Des Hof-Untermeister Franz Summel Gertraud Julie geb. Schneider, 63 J. (Häufigstraße 2/3). Des Schuhmachermeister Otto Wendorf L. Eile 4 J. (Schmitzstraße 19). Des Handarbeiters Verthold Peter L. Martha, 8 J. (Klein). Des Schmiedes Friedr. Fockstr. 3 J. (Streitstraße 13). Des Seiler Wilhelm Müller, 44 J. (Wagmannstraße).

Geboren: Des Dachdeckers H. R. Wagner und C. Raff geb. Mittelstr. (Halle und Giebielstein). Geboren: Dem Dachdecker C. A. B. Wälder eine L. Martha Margarete (Häufigstr. 5). Dem Eisenbahn-Konduktor C. H. Reising ein S. Friedrich Carl Hermann (a. Brunnenstr. 7). Geboren: Der Vater C. H. Binder, 41 J. (a. Brunnenstraße 51).

Trotha, vom 14. bis 21. November. Geboren: Dem Maurer Christian Otto Ferdinand Schmidt eine L. Dem Arbeiter Christian Carl Streifer ein S. Dem Bergmann Hermann Wilhelm Eduard Ost eine L. Geboren: Des Schuhmachers Otto Putans S. 2 J. 5 Mon. 28 Tage.

Zeit, vom 8. bis 14. November. Geboren: Dem Kaufmann Ludwig Schmidt u. Braunstein ein S. Des Schmied Carl Hermann Weidich ein S. Dem Sattler Ernst Emil Kolbig eine L. Dem Drechsler Friedrich Wolff Meißner eine L. Ein unehelicher Sohn. Eine uneheliche Tochter. Dem Schneider Eduard Franz Platt eine Tochter. Dem Wagenbauer Franz Otto Gröbe ein S. Dem Bergarbeiter Johann Martin Wälder eine L. Dem Schneidermeister Anton August ein S. Dem Handarbeiter Otto Wälder eine L. Dem Schuhmacher Carl Julius Seifert ein S. Dem Holztransportführer Christian Wälder ein S. Dem Stellmacher Franz Wilhelm Wagner eine L. Dem Steinleger Ernst Theodor Müller eine L. Dem Aufseher Johann Paul Georg eine L. Dem Zimmermann Gustav Adolf Seiberg ein S. Dem Fabrikarbeiter Carl Robert Wilhelm Schmalz ein S.

Eheverlobungen: Der Schlosser Arno Otto Schumann und Emilie Elisabeth Schmidt u. Rasberg. Der Biergartenmeister Ernst Ludwig Junke u. Wälder und Clara Hedwig Franke. Der Graveur Oskar Ernst Fock u. Wälder mit Anna Minna Elisabeth Fock. Der Maurer Wilhelm Reichenbach u. Wälder geb. Schmidt, 61 J. Bern. Reiter, Bornauer bei w. geb. Degel. Dem Ernstine Sophie geb. Söffner, 69 J. Auguste Karoline Friedr. geb. Schenemann, 29 J. Bern. Oberlehrer Clara eine geb. Janzen, 46 J. Bern. Dr. med. Hermann Sidonie Emilie geb. Wälder, 70 J. Friedrich Franz Sauerb, 3 J. Bern. Fieslermeister Rimmer Johann Wilhelm geb. Ködler, 70 J. Herbert Friedrich Wilhelm Fock, 10 J.

Hannover a. S. Aufgeboten: Der Handarbeiter Carl August Hüppel und Frau Friederike Wilhelmine geb. Wälder (a. Wälder (Kleberhausen). Der Handarbeiter Hermann Gustav Feidmann und Frau Anna Marie geb. Wälder geb. Wälder. Der Handarbeiter Friedrich Otto Wälder und Marie Anna Wälder.

Eheverlobungen: Der Güterbesitzer Friedrich Wilhelm Geber und Emilie Wälder (Häufigstr. bei Artern). Der Gärtner Friedrich Wilhelm Conrad und Friederike Wälder (Häufigstr. bei Artern). Der Kaufmann Carl Robert Sturm und Thelma Marie Friederike Erdt (Großenhain). Der Handarbeiter Carl Richard Erdt und Vertha Selma Wittig.

Geboren: Dem Schriftführer Theodor Röhning eine L. (Gartenstraße 4). Dem Maurer Carl August Wälder ein S. (Häufigstr. 7). Der Kaufmann Wilhelm Conrad und Friederike Wälder geb. Schmidt, 61 J. Bern. Reiter, Bornauer bei w. geb. Degel. Dem Ernstine Sophie geb. Söffner, 69 J. Auguste Karoline Friedr. geb. Schenemann, 29 J. Bern. Oberlehrer Clara eine geb. Janzen, 46 J. Bern. Dr. med. Hermann Sidonie Emilie geb. Wälder, 70 J. Friedrich Franz Sauerb, 3 J. Bern. Fieslermeister Rimmer Johann Wilhelm geb. Ködler, 70 J. Herbert Friedrich Wilhelm Fock, 10 J.

Geboren: Des Buchbindermeisters Gustav Friedrich Kömpler Christian Wilhelmine geb. Richter, 63 J. Des Schriftführers Franz August Hermann Schiemer ein Sohn, Franz 2 J. Der Buchbinder Philipp Richter, 52 J. Der Wäldermeister Gustav Schumann, 44 J. Der Barbier Franz Freiger, 27 J. Des Arbeiters Friedrich Hagemann ein S. Wälder, 7 J. Des Handarbeiters Christian Friedrich Wilhelm Reinhardt, 47 J. Des Hauptmann-Oberlehrers Dr. phil. Friedrich Carl Reinhold Robert S. Friedrich Carl Otto Erbert, 2 J.

mit der Redaktion des neu-entstandlichen: Carl Brandt in Halle.

**C. Hammer,** Die Papierstraße 42. Nieder-Reinhardt-Uhren 5 Mk., Silber mit Gehband 10 Mk., Damenuhren 12 Mk., Regulatoren, 14 Tage gehend 12 Mk., Feder 2.50 Mk.

**Zeit, Wasserberg, Ede Stifftberg 13.** Direkter Einkauf der billigen Schuhfabrik M. Seyfert.

**Kathreiner's Malzkaffee** wird nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen und ist deshalb etwas ganz anderes als gewöhnliches geröstetes Mals oder gebrannte Gerste.

**Kathreiner's Malzkaffee** ist wohlchmeckend, gesund, und von Autoritäten der Wissenschaft als bester Kaffee-Zusatz und Ersatz empfohlen.

**Kathreiner's Malzkaffee** kommt nur in plombirten Paketen mit dem Bild des Herrn Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ in den Handel.

**Gegen spröde Haut** empfehlen: Lanolin, Goldcrem, Glycerin, Salicine, Salicinal, Lippenpomade etc.

**C. Walthers Nachf.** Moritzwinger 1 und Steinweg 26.

**Gelegenheitskauf.** Ein Bollen Sämes, Tisch-, Wandlampen, sowie Laternen, Lampenböcke, Stillender u. Schirme werden in meine Werkstatt Mauerstraße 1, billig verkauft.

**Paul Böhm, Klempnermeister.** Ziegen-, Hain-, Felle Kaninchen- lauffortdrehen. Joh. Wernburg.

**Bringe hiermit Freunden und Parteinengenossen meine preiswerthen 4, 5 und 6 Pf. Zigaretten, sowie große Auswahl in Einzigarten, Zigarettenspitzen zum einstecken bis zum reinsten in empfehlende Erinnerung.**

**Jugo Thomas, Zigarettenfabrikant, Hüllerstr. 8.** Brot! Brot! Grob u. kräftig empfehle! Theaterstraße 20.

**Billiger** und dieses Jahr meine beliebtesten **Märkteig-Kropeln.** Preis 4 Guld 12 J., jetzt 4 Guld 10 J. 10 Stück, 4 Guld, 12 Stück, 3 Guld 12 Stück, 4 Guld 12 Stück.

Verlag und für die Druckerei verantwortlich: August Grotz. Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei (C. P. u. S. S.). Halle a. S.